

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 189 (2023)

Heft: 4

Artikel: La Suisse n'existe pas

Autor: Knill, Dominik

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

La Suisse n'existe pas

Ein hungriger Bär und ein frierender Wanderer begegneten sich. Sie gingen für Verhandlungen in die Höhle des Bären. Nach zwei Stunden verliess der Wanderer die Höhle mit einem warmen Pelzmantel – und der Bär war nicht mehr hungrig. Auch wenn wir uns wünschen, dass die meisten Verhandlungen mit einer Win-win-Lösung enden: Die Anekdote besagt, dass die Realität oft eine andere ist.



Oberst Dominik Knill
Präsident SOG

Wo steht die Schweiz heute? Mit dem Rücken zur Wand in der Höhle? Die internationalen Erwartungen nehmen von mehreren Seiten zu. Unterschiedliche ausländische Interessensvertreter und Lobbyisten rücken der Schweiz auf den Pelz und versuchen mit grenzwertigen Manipulationsversuchen ihr das Fell über den Kopf zu ziehen. Der politische, wirtschaftliche und moralische Druck nimmt zu und zwingt die Schweiz einzulenken. Das hat doch früher auch schon funktioniert und es ist bloss eine Frage der Zeit, bis sie erneut einbricht. Eine Schweiz, die ständig in der Defensive ist, anstatt vorausschauend zu agieren.

Der Krieg an der Ostflanke Europas ist eine grosse, von Menschen verursachte humanitäre Katastrophe und eine Schande für eine aufgeklärte, friedliebende Gesellschaft, die das Chaos nicht verhindern konnte. Der Krieg zeigt vor allem, wie opportunistisch Nationalstaaten handeln, wenn es um die Wahrung nationaler Interessen, den Erhalt des eigenen Wohlstands und einer selbstgefälligen Machtpolitik geht. Solidarität ist in erster Linie ein kollektiver Selbstschutz. In der Ukraine wird ein souveräner Staat völkerrechtlich und in Selbstverteidigung verteidigt. Er verdient die loyale Unterstützung

der anderen UN-Mitgliedsstaaten. Zu glauben, dass in der Ukraine unsere Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit verteidigt werden, ist ehrenwert, aber zum Teil Wunschdenken. Es ist auch die lähmende Unfähigkeit, mit einem Randalierer auf dem Schulhof umzugehen. Mit einem Tyrannen, der sich nicht an eine regelbasierte Sicherheitsordnung hält.

«La Suisse n'existe pas»; der Slogan der Weltausstellung 1992 in Sevilla war Gegenstand einer hitzigen und kontroversen Debatte. Ein Teil der stolzen Schweizer Bevölkerung fühlte sich beleidigt. Und wie sieht es heute aus? Verdienen wir das Swiss-Bashing? Nein, wir sollten stolz sein auf unsere Ecken und Kanten, auf unsere Beharrlichkeit und unseren Willen, das zu verteidigen, was wir über Generationen geschaffen haben. Statt unseren Neidern und Kritikern die Stirn zu bieten, demontieren wir uns Stück für Stück selbst. Die politischen Parteien ringen im Wahljahr mit ihrem Wertekompass und ergehen sich in Churchill/Chamberlain-Vergleichen. Man kann sich darauf einigen, sich nicht zu einigen. Auch das ist eine Einigung.

Die Schweiz existiert sehr wohl

Die Schweiz lässt sich nur ungern in eine Zwangsjacke stecken. Es verhärtet die Fronten, wenn ausländische Partnerländer die Solidaritätskeule schwingen, um die Schweiz dazu zu bringen, russische Gelder zu konfiszieren und auf hartnäckige Forderungen nach Kriegsmaterial einzugehen. Mit dem Krieg in der Ukraine ist ein innenpolitisches Spannungsfeld zwischen Hilfe und Solidarität für die Ukraine einerseits und der Wahrung der Neutralität andererseits entstanden.

Um solche unangenehme und heiklen Situationen in Zukunft zu vermeiden, wäre es sinnvoll, das Kriegsmaterialgesetz dahingehend zu revidieren, dass die Nichtwiederausfuhrerklärung für Kriegsmaterialausfuhren weniger dogmatisch gehandhabt wird. Damit könnte die neutralitätsrechtliche Problematik entschärft werden. Dazu muss das Ende des Krieges in der Ukraine abgewartet werden, um nicht in Widerspruch zum Neutralitätsrecht zu geraten. Operative Dringlichkeit darf nicht auf dem Altar der Rechtsstaatlichkeit geopfert werden.

Worauf können wir stolz sein? Auf ein intaktes Neutralitätsverständnis, eine starke Armee, eine leistungsfähige Wirtschaft und die Unabhängigkeit im Verbund mit gleichgesinnten, rechtsstaatlichen Nationalstaaten. Dazu eine Fabel von Äsop. Der Wind und die Sonne stritten sich, wer von beiden der Stärkere sei. Sie einigten sich darauf, dass jener den Sieg davontragen würde, der einen Wanderer dazu bringen könnte, seinen Mantel auszuziehen. Je stärker und eisiger der Wind wehte, desto fester hüllte sich der Wanderer in seinen Mantel, während die Sonne durch ihre Wärme den Wanderer schnell dazu brachte, seine Kleidung abzulegen. Nicht der Druck von aussen führt zum Erfolg, sondern die innere Überzeugung.

Solidaritätsdilemma vermeiden

Für den Wiederaufbau der Ukraine werden Hunderte von Milliarden benötigt. Die Schweiz leistet ihren Beitrag und zeigt, dass sie mehr machen kann, als sich an Waffen- und Munitionslieferungen zu beteiligen. Die SOG nimmt zähneknirschend zur Kenntnis, dass ein rascheres Wachstum des Verteidigungsbudgets der Schuldenbremse zum Opfer fallen könnte. Sollte bei der Finanzierung der humanitären Hilfe an die Ukraine eine kreative Umgehung der Kostenbremse in Betracht gezogen werden, stünde die SOG vor einem Solidaritätsdilemma. Die nationale Sicherheit und eine starke Rüstungsindustrie haben für die SOG hohe Priorität, um sich nicht in unnötige wirtschaftliche und verteidigungspolitische Abhängigkeiten zu begeben.

Laut der ETH-Studie «Sicherheit 2023» kann sich mittlerweile eine knappe Mehrheit eine stärkere Annäherung an die NATO vorstellen. Dies dürfte vor allem einem verstärkten Sicherheitsbedürfnis unter der Bevölkerung entsprechen. Dies gilt es jedoch realistisch einzuordnen, um keine falsche Erwartungen im In- und Ausland zu wecken. Die Befürworter eines Beitritts bleiben mit 31 Prozent in der Minderheit. Eine möglichst autonome und selbstbewusste Schweiz ist in aller Interessen, was nicht mit einem Alleingang gleichgesetzt werden darf. ■

CyOne Security AG

Mini-Drohnen: Cyber-Risiken mindern

Mini-Drohnen sind im Kommen, auch in der Schweizer Armee und Polizeiorganisationen. Mit ihnen steigen die Sicherheitsrisiken – unter anderem aufgrund der Kommunikation über Mobilfunk oder WLAN, aber auch wegen intransparenter Lieferketten.

Mit der Anschaffung der ersten Mini-Drohnen hat die Schweizer Armee 2015 rüstungstechnisches Neuland betreten. Mittlerweile wurden vier Typen beschafft, die unterschiedlicher nicht sein könnten: 33 Gramm wiegt die kleinste, 10 Kilogramm die grösste. Sie alle liefern Bildinformationen im bodennahen Einsatzgebiet, doch ihr Einsatzzweck ist höchst unterschiedlich.

Rege Nutzung trotz Sicherheitsrisiken

Nicht nur in der zunehmend mobil vernetzten Armee kommen die kleinen Flugroboter verstärkt zum Einsatz. Auch die Polizei setzt sie immer häufiger ein, etwa bei Suchaktionen. Im zivilen Bereich haben Mini-Drohnen ebenfalls grosses Potenzial, zum Beispiel für Wartungsarbeiten an Stromnetzen. Trotz steigender Verbreitung sind die Sicherheitsbedenken in der Regel gering. Denn längst nicht alle Anwender sind sich bewusst, dass Mini-Drohnen Ziele für Cyber-Kriminelle sind. Die Verbindung zwischen Drohne und Steuerung erfolgt in der Regel über WLAN oder Mobilfunk – und diese Funknetze bergen Sicherheitsrisiken. Nicht selten sind die Übertragungswege ungenügend geschützt. Zudem werden im militärischen Einsatz Aufklärungsdaten für Führungssysteme bereitgestellt – somit bestehen Schnittstellen zu äusserst sicherheitssensitiven Bereichen.

Intransparenz bei Lieferketten birgt Gefahren

Ganz grundsätzlich gilt: Augen auf beim Drohnenkauf. Die Lieferketten der verbauten Komponenten sind in aller Regel intransparent. Häufig kommen Standardkomponenten aus Asien zum Einsatz, die mit Blick auf die Sicherheit kritisch sein können. Oft sind die Eingriffsmöglichkeiten des Herstellers und damit auch anderer Parteien umfangreich und nicht transparent. Dies zeigt sich momentan im Ukraine-Krieg. Die Folgen von Sicherheitslücken sind gravierend. So können zum Beispiel Aufklärungsdaten wie Videostreams abgefangen oder bestimmte Standorte (sowohl der Drohne als auch des Piloten) ermittelt werden. Auch denkbar sind Manipulationen an Steuerungs- und Aufklärungsdaten. Oder das sogenannte



Bildquelle: © VBS/DPPS – Dominic Wenger

«Jamming» der Drohne, bei dem der Flugkörper mittels Störsender zum Absturz gebracht wird.

Organisationen sind gefordert, die Cyber Security in Zusammenhang mit der Supply Chain von eingesetzten Drohnen sicherzustellen. Das betrifft sowohl das Drohnensystem als auch IT-Systeme und Schnittstellen bei der Weiterverarbeitung und Bereitstellung der Daten. Hier spielt die Segmentierung respektive Trennung in Zonen eine entscheidende Rolle. Je nach Einsatzszenario können beispielsweise die Steuerungskommunikation und das Videostreaming unterschiedliche Schutzziele haben. Eine mögliche Lösung, dem gerecht zu werden, ist der Hardware Security Anchor. Dieser ermöglicht eine sichere und resiliente Kryptografie für Data at Rest und Data in Transit.

Als kompetenter Schweizer Partner mit langjähriger kryptografischer Expertise in der Entwicklung von Hardware und Software bietet die CyOne Security Unterstützung bei der Umsetzung sicherer Kollaborationslösungen und Zonenübergänge in Drohnen-Backendsystemen.

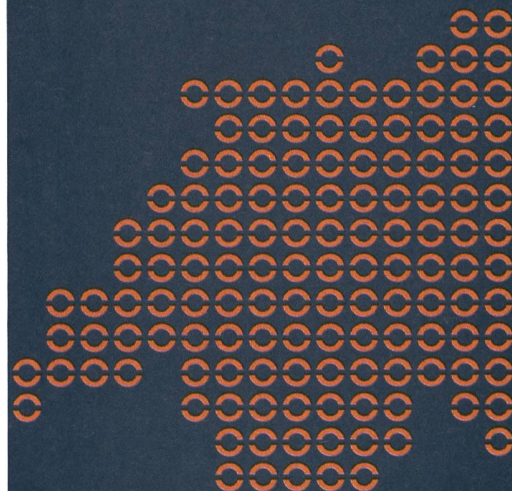


Erfahren Sie mehr über die IoT Security Solutions für Schweizer Behörden.

Reto Amstad
Senior Security Consultant
Tel. +41 41 748 85 16
reto.amstad@cyone.ch
www.cyone.ch



Sichere Schweiz. Bit für Bit.



Cyber-resiliente Kommunikationssysteme

CyOne Security bietet 360°-Sicherheitskonzepte und -lösungen für maximale Cyber-Resilienz.

Cyber Security aus der Schweiz. Für die Schweiz.

[cyone.ch](https://www.cyone.ch)

CyOne
SECURITY